

Länge, und ließ sich Flöckchen darin, ohne es auf's Genaueste untersucht zu haben. Je länger die Arbeit dauerte, desto mehr Geduld verwendete der Dieb daran. Ein Schlüssel wird in die Thüre gesteckt, diese geöffnet, und herein tritt Mistres Inebald. Sie kam von Covent-Garden. Sie erfreute sich eines neuen Erfolgs, der „Wunsch der Wittwe“ hatte gefallen. Sie sieht ihre Stube in Unordnung, ein junger schöner Mann, mit äußerster Eleganz gekleidet, sitzt mitten in den zerstreuten Flaumen der Matraze, etwa wie ein Wollkreuzer, der fleißig seinem Geschäft obliegt.

Erschrecken Sie nicht, sprach Lovell unverschäm't; aber wo zum Teufel verbergen Sie denn ihr Geld?

Der Dieb stand auf, bot der Dame galant seinen Arm und präsentirte ihr einen Stuhl. Sie begriff sogleich, um was es sich handelte, und indem sie an den Ruf des Geizes dachte, in dem sie stand, lächelte sie bitter.

— Sie sind der famöse Lovell, sagte sie ohne Furcht; in Covent-Garden spricht man nur von Ihnen; vor zwei Tagen haben Sie die Diamanten der Miss Lucy Paterson gestohlen, die heute Abend dennoch wie ein Engel gespielt hat. — Hier werden Sie nichts dergleichen finden.

Lovell wollte einige galante Worte anbringen, und von dem Vergnügen sprechen, das er hatte, sich einer Dame, gleich ausgezeichnet durch Schönheit und Geist, gegenüber zu sehen.

— Hüten Sie sich, Lovell, ich brauche nur einen Schrei zu thun, um meine Nachbarn herbei zu rufen: Groß den Schuster, und Hime den Schneider, und Sie wär'n sogleich in den Händen eines Constablers. Sie wollen wissen, wo mein Geld ist? Gehen Sie in die Grafschaft Lancastre nach Standing-Field, bei Burn; dort finden Sie meinen Vater und meine Mutter in ziemlichem Wohlstand; meine Schwestern, die ebenfalls dort wohnen, und eine kleine Cousine, deren Aussteuer bereit liegt. Dort ist mein Geld und nicht in meinen Matrazen. Sie verstehen Ihr Gewerbe nicht, Lovell; das Wenige, was ich habe, befindet sich hier. Sie zog einen Schlüssel aus der Tasche, öffnete eine Truhe und nahm ein Billet zu fünf Pfund Sterling heraus.

— Da haben Sie für Ihre Mühe, charming Lovell, sprach sie, indem Sie ihm das Billet in die Hand steckte, und gehen Sie. Hierauf stieß sie ihn aus der Thüre und schloß sich ein.

Einige Jahre später wurde „the charming Lovell“, wie man ihn gewöhnlich nannte, bei frischer That ertappt und zum Galgen verurtheilt. Er starb als fashionabler Dieb, und einige Stunden vor seiner Hinrichtung erzählte er die verschiedenen Ereignisse seines Lebens.

— Ich bin nur einmal gedemüthigt worden, sagte er, das war damals, als mich Mistres Inebald überrückte, wie ich eben ihre Matrazen raspelte. Sie steckte mir ein Billet von fünf Livres in die Hände und jagte mich davon, wie einen lumpigen Lakai. Der Teufel hole die Puritanerin.

Mistres Inebald starb zu Kensington im Jahre 1831, im Alter von acht und sechzig Jahren. Man sagte von ihr, sie lebe in großer Noth. Aber sie hatte wenig Bedürfnisse, und außer dem Nöthigsten, was sie für sich selbst brauchte, gab sie Alles ihren Verwandten.

Stoßseufzer eines deutschen Patrioten.

Schleswig - Holstein —
O Schmach und Pein!

Das Land kurheffen —
Wie wird's vergessen!

Die deutsche Flotte —
Panzerotte!

Der Zollverein —
Soll nicht mehr sein!

Damit — Gott sei's geklagt! —
Ist Alles gesagt.

J. Pirazzi.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 29. Juni 1852.

1 Scheffel Kernen 19 fl. 36 fr.
1 — Winter - Weizen 19 fl. 54 fr.
1 — Haber 6 fl. 48 fr.

Aufgestellt blieben ca. — Schll.

Kornhaus-Inspektion Pfeleiderer.

Brod- und Fleisch-Lare.

8 Pfund Kernbrot zu 30 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks 6 Lotb.

1 Pfund Schweinefleisch

a) ganzes 9 fr.

b) abgezogenes 8 fr.

1 „ Ochsenfleisch 8 fr.

1 „ Rindfleisch 7 fr.

1 „ Kalbfleisch 6 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 53.

Dienstag den 6. Juli

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Baiereck.

Scheidholz-Verkauf.

Aus verschiedenen Staatswald-Distrikten kommen

am Montag den 12. und Dienstag den 13. Juli

unter den bekannten Bedingungen folgende Holz-Sortimente zum öffentlichen Ausschreibungs-Verkaufe:

1 1/2 Klafter eichene Nutzholzschetter, 5 Klf. wöthl. Scheiter, 62 Klf. eichene Prügel, 13 Klafter buchene Scheiter, 12 Klafter buchene Prügel, 2 Klafter birken Scheiter, 12 Klafter birken Prügel, 6 Klafter erlene Prügel, 24 Klafter Abfallholz, 125 Stück eichene, 775 buchene, 100 erlene und 1400 Abfall-Wellen.

Am ersten Tage kommt das Material von den Staatswaldungen Beckenschlag und Wieslesbau zum Verkauf und findet die Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Oberberken statt, am zweiten Tag wird das Scheidholz aus den Staatswaldungen Rappenbau, Lehbach, Seebach, Birkenau, Steighau, Triangel, Ebersbacherbau, Probst, Streuwall, Farschenbau, Weiger, Stimpflesberg und Osang verkauft und ist die Zusammenkunft in Buchenbrunn. Von diesen Orten aus wird man sich sodann in die — denselben zunächst gelegenen — Waldtheile Behufs des Verkaufes begeben.

Um gehörige Bekanntmachung dieses Verkaufes werden die betreffenden Ortsvorsteher hiermit ersucht.

Den 5. Juli 1852.

Königl. Forstamt.
Urfull.

Schorndorf.

Der wegen verschiedener Vergehen hier Haft und Untersuchung befindliche Tagelöhner

Johannes Steegmaier von Unterhütt hat am 18. vor. Mts. ein bläulichenes mit weißem Varchent gefüttertes Wammis mit stehendem Kragen zum Verkauf ausgebaut. Er vermag sich über den Erwerb desselben nicht auszuweisen, weshalb Jedermann, der hierüber Auskunft geben kann, ersucht wird, diese in mögl. Maße hieher mitzutheilen.

Den 1. Juli 1852.

K. O. A. Gericht.

Schorndorf.

Farren-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle wird am nächsten Samstag den 10. d. Nachmittags 2 Uhr einen schweren 3jährigen zum mäßigen tauglichen Farren im öffentlichen Ausschreibungs-Verkaufe.

Den 4. Juli 1852.

Hospitalpflege,
Laur.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle sucht 2 junge Leute bei tüchtigen Weingärtnern — wo möglich auf dem Lande — in die Lehre unterzubringen.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden um gefällige Bekanmmachung ersucht.

Den 4. Juli 1852.

Hospitalpflege,
Laur.

Schorndorf.

Gläubiger-Anruf.

Das Schuldenwesen des † Johannes Schnabel, Hutmakers wird am

Montag den 26. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus außergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung, beziehungsweise der Majorisirung zu liquidiren haben.

Den 25. Juni 1852.

K. Gerichts-Notariat,
Mosser.

Adelberg.

Auswanderung & Gläubiger-Aufruf.

Johann Jacob Weller, Soldat beim 3. R. Inf.-Regiment, von hier wandert nach Nordamerika aus, vermag aber die verfassungsmäßige Bürgschaft nicht zu stellen, daher dessen etwaige Gläubiger aufgefordert werden, ihre Forderungen bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung inner 10 Tagen hier einzureichen. Den 3. Juli 1852.

Gemeinderath.

Stuttgart.

Brennholz-Lieferung.

Der Bedarf der K. Thierarzney-Schule bestehend in 18 Klaftern buchenem und 10 Klaftern tannenem Scheiterholz wird demjenigen zur Lieferung überlassen werden, welcher bis zum 15. Juli das annehmbarste Anerbieten für beiderlei Holzgattungen oder für buchen und tannen Holz abgefördert macht

bei dem Kassenamt der
K. Thierarzney-Schule
Königstraße Nr. 44.

Privat - Anzeigen.

Winnenden.

Ich kaufe gut im Schatten gedörretes und rein gehaltenes Silbkraut in Partien nicht unter 1 Ctr. in Büscheln gebunden, worauf fleißige arme Leute von ihren betreffenden Herrn Ortsvorstehern aufmerksam zu machen seyn möchten.

G. Stück, Schönsärber.

Mannichfaltiges.**Ein Brief aus Südamerika.**

Baldivia, den 27. Dec. 1851.

Liebe Eltern zc.!

Wenn Euch mein Schreiben gesund antrifft, so wird es mich herzlich freuen, ich bin Gottlob gesund. Den 4. Sept. reisten wir von Hamburg ab, es ging auf der Ebene hinunter auf die See, den 7. Sep. kamen wir auf die offenbare See, da bekamen wir gleich alle die Seekrankheit, denn wir hatten keinen günstigen Wind. Ich hatte die Seekrankheit nicht länger als 2 Tage, die Seekrankheit ist etwas unangenehmes, denn man ist ganz gesund

dabei, es ist nichts als daß man sich übergeben muß von dem Schwanen des Schiffes.

Den 12. Sep. sahen wir England und Frankreich, den 17. kamen wir schon in die Gegend von Portugal, den 25. kamen wir in den Windkreis und den 15. Okt. kamen wir unter die Sonnenlinie, unter der Sonnenlinie ist es nicht so heiß wie ihr meint, ich wollte noch 10 mal durchreisen, denn es regnet alle Tage, unsere größte Hitze war 28 Grad. Den 30. kamen wir wieder aus dem Windkreis, ihr könnt nachsehen auf der Karte. Den 6. Nov. hatten wir den ersten Sturm, so daß die Segel alle eingezogen werden mußten bis auf zwei kleine und das Schiff konnte nicht vorwärts vor Wellen, wir hatten aber nicht weiter als zwei Stürme auszuhalten. Den 20. sahen wir zum erstenmal wieder Land seit dem 12. Sept. Den 21. sahen wir Berge vom Cap Horn, die waren ganz mit Schnee bedeckt, den 22. kamen wir an die Spitze vom Cap Horn, und sahen viele Felsen-Klippen, den 24. bekamen wir Schnee auf das Verdeck. Da wurde 14 Tage recht kalt, so daß ich Winterbeulen an die Füße bekam, den 26. hatten wir den ganzen Tag Schnee. Den 5. Decbr. Nachmittags 3 Uhr kamen wir in dem Hafen von Baldivia an, denselben Abend kamen noch viele Deutsche zu uns auf das Schiff. Den folgenden Tag bekamen wir von der Regierung 12 Laib Brod, einen halben Sack Kartoffel und ungefähr 200 Pfund Fleisch. Den 9. Dec. ließ die Regierung unsere Kisten vom Schiffe holen und es kostete uns keinen Kreuzer, die Regierung thut sehr viel an den Einwanderern. Noch 3 Stunden ging es vom Hafen aufwärts und kamen Nachts 10 Uhr hier an wo wir bei einem deutschen Wirth Kaffe tranken. Jetzt bin ich bei einem deutschen Bierbrauer und verdiene in einem Vierteljahr 116 fl. nach eurem Geld. Es ist hier nicht so heiß wie bei Euch, aber auch nicht so kalt, es ist gerade wie bei Euch im Mai, bei Tag warm und Nacht kalt, man kann gut die Decke leiden und schlafen. Das Klima ist ein sehr gesundes, es wächst hier Alles; die Kartoffeln werden so groß, daß sie nicht durchfrieren, man muß sie zuver zerschnei-

den, sie bekommen keinen Dung. Die Apfelbäume wachsen wild, man häut einen Ast ab, steckt ihn in die Erde und in 2 Jahren hat er Frucht; ebenso ist es mit dem Kraut: die Stauden bleiben den Winter über stehen wo sie dann ausschlagen, diese Sprossen bricht man ab, steckt sie in die Erde und so wachsen sie ohne Wurzel, man braucht hier keine solche Mühe, als wie bei Euch. Der Decb. ist hier der Juni, im Januar ist Ernte, der Weizen ist sehr schön. Doch ist alles theuer, die Frucht und Kleider, ein Pr. Hosen kostet 15 fl., ein Pr. Stiefel 10 fl. und 1 Pr. Schuhe 4 — 5 fl., ein Hemd zu waschen 12 kr., eine Weste zu machen kostet 2 fl., das Pfd. Ochsenfleisch 4 kr. Es reitet hier Alles, Groß und Klein, wenn die Chilinen Fleisch holen, so kommen sie zu Pferd, selbst der Nachwächter reitet des Nachts wenn er ruft. Die Häuser sind alle einstöckig und von lauter Holz gebaut, denn hier ist kein Stein zum bauen. Die Chilinen sind ein sehr faules Volk, so lange sie etwas haben, arbeiten sie nicht, sie kommen auch sehr schlecht einher, Viele haben nichts als Hemd und Hosen und einen Topf über dem Kopfe; doch tragen sie mehr Gold in den Ohren als mancher Herr in der Tasche hat; überhaupt ist mehr Geld unter den Leuten als bei Euch Silber. Die Schreiner, Schuhmacher und Schneider verdienen sehr viel Geld, wegen Nichtsithun darf aber keiner hieher kommen, doch wer hier ein wenig arbeiten will, verdient so viel, als einer bei Euch der gar nicht ins Bett kommt, wer von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr arbeitet, verdient 1 fl. 30 kr. So viel Lustbarkeit ist hier am Sonntag nicht, wie in Deutschland, doch es muß auch nicht seyn. Hier wo es nur Städte und Höfe gibt, haben's die Leute sehr gut, sie schlachten jährlich 2 bis 3 Schweine, 1 Pr. Ochsen. Man kann alles sehr gut verkaufen, die Butter ist theuer. Von Steuer zahlen und sonstigen Abgaben weiß man hier nichts. Die Pflüge sind von einem krummen Ast an dem unten ein Hacken ist, und damit wird der Boden umgeflürt, übrigen haben die Deutschen auch schon Pflüge mitgebracht. Papageie und Tauben giebt es hier so viel als bei Euch Sperlinge. — Liebe

Eltern, schaffet und schindet Euch nicht mehr so und kommt hieher, ich will gerne Schaden leiden, nur sollt Ihr Ruhe haben, so lange Ihr noch lebt; denn das worüber Ihr Euch das ganze Jahr plagt, verdiene ich in einem Vierteljahr. Hier kann man mit 400 fl. mehr ausrichten, als bei Euch mit 2000 fl. Denn ein Jeder bekommt von der Regierung ungefähr 80 — 90 Morgen Land umsonst, und kommt ein Deutscher hieher, so muß er zuerst den Wald anzünden, damit er freien Platz bekommt, weil alles lauter Wald. Ich habe jetzt noch kein Land von der Regierung angenommen, ich werde in 4 — 5 Jahren nach Deutschland kommen und mir eine Frau holen, denn die Chilinen taugen nicht zur Arbeit, und dann will ich mir erst Land geben lassen. Ich grüße Euch zc.

Johannes Wanner von Feinstein.

Wetba, 25. Juni. Lassen Sie mich Ihnen heute noch über die Punkte unserer neuen Verfassung, welche sich auf die Rechte des Volkes beziehen, referiren. Ihre Leser werden sich dann mit mir überzeugen, daß unser vortrefflicher Verzag mit Recht von ihr rühmte, ein freier Geist habe sie zu Tage gefördert. — Die Grundrechte sind zum größten Theil in dieselbe aufgenommen; so namentlich: die Gewährleistung der Religions-Freiheit; die Sorge des Staates für den Unterricht der Unmündlichen, die Aufhebung der Censur; das Recht der Bildung von Vereinen und der Abhaltung von Versammlungen; die Aufhebung des Unterthänigkeits- und Hörigkeits-Verbandes; das Jagdrecht auf eigenem Grund und Boden; die Abschaffung der Vermögens-Confsication, der Gewerbs- und Handels-Privilegien, und des privilegierten Gerichtsstandes; endlich die Einführung des Anklageprozesses mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und dem Institut der Geschworenen. — Die Wahlen zum Landtage sind zwar indirect; allein jeder selbstständige Staatsangehörige, der das 25. Jahr zurückgelegt, ist wahlberechtigt, dafern er nur ein Jahr zuvor eine directe Steuer entrichtet. — Eben so bedeutend sind die Rechte der Volksvertretung. Ohne ihre Zustimmung kann ein Gesetz nicht einmal suspendirt, oder authentisch interpretirt, auch weder neue Anlehen aufgenommen, noch der Zinsfuß der aufgenommenen verändert werden. — Endlich hat der Landtag das Recht, gegen Staatsdic-

ner, welche sich einer Verleumdung schuldig gemacht, beim Staatsgerichtshof Klage zu erheben, wenn einer d'essälligen Beschwerde beim Landesherrn nicht auf eine zufriedenstellende Weise abgeholfen worden. (F. J.)

Paris. Man hat berechnet, daß im Seine-Departement jährlich für 1 Million Franken Rosenstöcke gezogen werden. Außerdem werden auf den Parisermärkten jährlich für 4 Millionen Blumen verkauft, ohne die Lieferungen für öffentliche und Privatfeste zu rechnen. Paris consumirt für 5 Millionen Erdbeeren. Epinay bei Saint Denis schickt täglich für 500 Franken Spargel nach Belgien. Houffur schickt jährlich für eine Million Melonen nach London. (H. T.)

Anekdoten.

Drei Gerichtsszenen.

I. Der Sühnever such.

Praktikant (eintretend). „Aber Herr Assessor, was war denn das gerade für ein Elementspektakel in Ihrem Geschäftszimmer? Sie haben ja in Ihre Partien hineingebrüllt wie ein Löwe!“

Assessor. „Junger Freund, ich hielt gerade den Verhandlungstermin in Sachen Benz wider Derbfuß puncto injuriarum ab und da habe ich eben mit allem Ernst die Güte versucht.“

Praktikant. „So, so! Aber wozu denn diesen Haselnußprügel in Ihrer Hand? Der ist vermutlich ein corpus delicti, zu einer Criminaluntersuchung gehörig?“

Assessor. „I bewahre! Das ist kein corpus delicti, des ist vielmehr ein corpus transactionis, d. h.: ein unfehlbares Mittel, die Streittheile zu einem Vergleich zu animiren!“

II. Ein exzeptionmäßiger Zeuge.

Assessor (in den Generalfragen fortfahrend). „Ist dem Zeugen auch für seine Ansagen nichts gegeben oder versprochen worden?“

Zeuge (schweigt und stutzt).

Assessor. „Nu, Dippelhuber, versteht er mich nicht? Hat Ihm keiner von den beiden Streittheilen, der Zachelmeier oder der Hännerkopf etwas gegeben oder versprochen für den Fall, daß er so oder so vor Gericht aussagen würde?“

Zeuge. „Wenns Gnaden der Herr Assessor gar so streng nehmen, so muß 's hal-

ter scho sage. Der Zachelmeier hat mir versprochen, wenn i zu sein Nutzen aussage thät, so wöllet er mi nemme de Tatscheperter heisse! —“

III. Der Ohrenzeuge.

Assessor. „Articulus probatorialis III. Ja und wahr und hat Zeuge mit eigenen Ohren gehört, daß Beklagter Stürmer den Kläger Knöpfle am Kirchweihsonntag vorigen Jahres im Wirthshaus „zur grünen Knallbüchse“ eine „demokratische Krakbüchse“ genannt hat?“

Zeuge. „Ja Herr Assessor, das kann i b'schwöre, da drauf kann i alle zehn Finger zum Himmel aufrecke! Der Pächtnersjackl hat den Streit im Wirthshaus selber mit ehysehn und der hat's hernach der Habelskathi g'steht und die Habelskathi hat's mein großen Knecht, dem Flinkenkasper verzählt und von dem hab ich's mit eigenen Ohren wieder g'hört.“

Ein Machtspruch.

Oberst. „Nun möcht' i holt wissen, ob man auch nach London z'Land hinreisen kann.“

Lieutenant. „Verzeihens Herr Oberst, wo überall das Meer dazwischen fließt, da wird man wohl schwerlich z'Land hinreisen können!“

Oberst. „Es kann holt seyn, es kann auch nit seyn, mer weiß es holt nicht, aber so viel ist gewiß, daß ein Seconde-Lieutenant darüber nichts zu entscheiden hat.“

Orthographie. (Zwei Forstmänner im Walde.) „Aber Herr Waldmeister, sagen Sie mir doch, warum Sie Buche mit P und nicht mit B schreiben, wie's doch in aller Welt gebräuchlich ist?“

„Ihr jungen Leute wollt Alles besser wissen: die Buche gehört unter die harten Holzger und darum schreibt man Puche und nicht Buche.“

Die Waise. „Ach, mein lieber guter Herr, erbarme Sie sich einer armen Waise, die Niemanden mehr auf der Welt hat. Einen Vater habe ich nie gehabt, und meine Mutter ist als kleines Kind schon gestorben. Haben Sie Mitleid und schenken Sie mir etwas, denn wenn ich kein Geld mit nach Hause bringe, kriegen die meinen Eltern Prügel.“

Schorndorf.

Beim Kameralamt ist Waizen-Mischling zu 1 fl. 30 fr. das Simri feil.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o. 54.

Freitag den 9. Juli

1852.

Amthliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Es ist schon mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß in den neuen Güterbüchern gegen die Vorschriften der §. 75 und 81 der Verordnung vom 3. Dezember 1832 (Reg. Bl. S. 499) bei Güterbuchs-Änderungen das Steuer-Capital bei den einzelnen Güterbesitzern nicht neu berechnet, und eingetragen wird, und daß Änderungen hie und da nur durch Correcturen früherer Einträge erfolgen.

Die Steuerfah-Behörden werden auf diese Vorschriften aufmerksam gemacht, und haben dieselben die Notare vorkommenden Falles an diese ihre Pflichten zu erinnern, im Nichtbeachtungsfalle aber davon Anzeige zu machen.

Den 26. Juni 1822.

K. Oberamts-Gericht,
Weiel.

Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- 1) des Johannes Beutel, Schneiders in Buhlbrunn, am Mittwoch den 4. August d. J. Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause zu Buhlbrunn;
- 2) des Leonhard Spindler, Maurers in Adelberg, am Montag den 9. August d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Adelberg.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an gedachten Tagen zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 1. Juli 1852.

K. Oberamts-Gericht,
Weiel.

Baiereck.

Gläubiger-Aufruf.

Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Bereinigung des Schuldenwesens der Wittve des Friedrich Herb, Webers,

Kosine geb. Weinhardt, von Baiereck oberamtsgerichtlich beauftragt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Wittve Herb zu machen haben, aufgefordert, am Freitag den 6. August d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Baiereck, entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte ihre Forderungen und deren Vorzugs-Rechte durch Vorlegung der Beweis-Urkunden anzumelden und nachzuweisen.

Diejenigen, welche dieses unterlassen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei Erledigung dieser Schulden Sache unberücksichtigt bleiben.

Den 1. Juli 1852.

K. Amtsnotariat Winterbach und
Gemeinderath Baiereck.
Vdt. Amtsnotar Haberer.

Oberurbach.

Auswanderung.

Die unter polizeiliche Aufsicht gestellten Individuen, als:

Johann Michael Müller, lediger Maurer, und Friedrich Zehender, lediger Maurer